

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.
Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Das „Volksrecht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ ist durch unsere Expedition, Weissenberggasse 64, durch die Post und durch Colportage zu beziehen.
Preis vierteljährlich 4 2.50, pro Woche 20 A.

Sonnabend, 12. Dezember.

Das „Volksrecht für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete“ erscheint wöchentlich 6 Mal.
Der Inserentenpreis für die 6gespaltene Zeile beträgt 20 A.
Postamtliche Nr. 5540.

Zur Beachtung!

Die Gewerbegerichtswahlen stehen vor der Tür!

Um an den Weisiger-Wahlen zu den Gewerbe-gerichten teilnehmen zu können, ist es nötig, daß jeder Arbeiter („Arbeitnehmer“) sich zu diesem Zwecke im Rathause (H. Stod, Hümer geradezu), in die dort auf-liegenden Listen einzeichnen läßt. Die Unterlassung der Einzeichnung hat die Nichtberechtigung bezüglich der Beteiligung an den bevorstehenden Gewerbegerichts-wahlen zur Folge. Die Einzeichnungen können täglich bis incl. 13. Dezember in den Stunden von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends und an den Sonntagen von 11-1 Uhr Mittags an der oben bezeichneten Stelle vorgenommen werden.

Die unterzeichnete Kommission fordert daher alle Parteigenossen, Kollegen und Arbeiter auf, sich in die Listen einzuzeichnen und ihr Wahlrecht auszuüben, damit der Sieg der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Kandidaten gesichert ist.

Darum zeichne sich Jeder rechtzeitig in die aus-liegende Liste ein und übe sein Wahlrecht unbeding-tingt aus!

Die Kommission der Gewerbegerichtswahlen.

Parteigenossen!

Der nächste schlesisch-posen'sche Parteitag findet höchst wahrscheinlich am

2. und 3. Weihnachtsfeiertage in Breslau

statt. Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben. Wir ersuchen daher, überall dort, wo das bisher noch nicht geschah, Delegirte zu wählen. Die Wahl sollte unter allen Umständen in öffentlichen Partei-versammlungen vorgenommen werden. Wo sich dies nicht thun läßt, ist die Bevollmächtigung des Delegirten auf andere Art zu bewirken. Für jeden Wahlkreis kann eine den Verhältnissen des Kreises entsprechende Anzahl von Delegirten gewählt werden.

Mit sozialdemokratischem Gruß

die Agitations-Kommission.

Die kapitalistische Gesellschaft und die Kinder.

Br. G. Unter den sozialen Reformen, welche als besonders dringend von vielen Seiten erkannt werden, ragt die Forderung hervor, daß Staat und Gesellschaft sich in weit höherem und umfassenderem Maße, als bisher, für die Jugend des gesammten Volkes, insbe-sondere der heillosen Klassen, zu kümmern und für sie zu sorgen habe.

Erziehung und Unterhalt der Kinder des armen Volkes durch den Staat, so hat der französische Sozialist aus seinen Studien über den wissenschaftlichen Sozialismus die Volksrecht eine Reihe von Uebersetzungen gebracht hat, die erwähnte Forderung formulirt. Dies sei, so führte Mr. Agriades aus, die wichtigste, gerechteste und ausführbarste aller Re-formen. Ob diese Reform in höherem Maße wie andere als ausführbar anzuerkennen sei, darüber wollen wir an dieser Stelle nicht streiten; ebensowenig über die Frage, ob von dieser Reform mehr als von irgend einer anderen überhaupt die Rede sein kann, so lange die kapitalistische Produktionsweise und das kapitalistische Interesse die Herrschaft behauptet.

Das aber wollen wir unserer Bourgeoisie nicht er-sparen, daß wir auch diejenigen Sünden, welche sie gegen die nachwachsenden Geschlechter begeht, immer, wenn sich Gelegenheit bietet, in's rechte Licht setzen.

Vor Kurzem sind die Verhandlungen der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege während des Jahres 1890 in einem Sonderabdruck im Verlage der „Deutschen Medizinal-Zeitung“ erschienen und darin nahmen, selbst nach dem „Reichsanzeiger“, die Unter-suchungen ein besonderes Interesse in Anspruch, welche Regierungsrat Dr. Rath's über die Ursachen der hohen Kindersterblichkeit in Berlin und anderen deutschen Städten angestellt hat und die sich, wie der „Reichs-anzeiger“ meinte, zu einer dringenden Mahnung ge-stalten, auch in Bezug hierauf „im Interesse der öffent-lichen Wohlfahrt auf Abhilfe bedacht zu sein“.

Aus einer Anzahl von Tabellen über die Säug-lingssterblichkeit in verschiedenen Ländern und Städte-gruppen, welche Dr. Rath's aufgestellt hat, geht hervor, daß die deutschen Städte, wenn man diejenigen der drei westlichsten Provinzen Preußens (Rheinland, West-falen, Hessen) ausnimmt, unter allen Städtegruppen europäischer Staaten, soweit bezügliche Nachrichten vor-liegen, die höchste Säuglingssterblichkeit haben, worauf die Städte Ungarns und dann diejenigen Italiens, Belgiens, Frankreichs u. s. w. folgen. Innerhalb Deutschlands starben verhältnismäßig die meisten Säug-linge im Königreich Sachsen, in Bayern und Württem-berg, demnächst in den östlichen Provinzen Preußens, in Baden und Elsaß-Lothringen, die wenigsten im Groß-herzogtum Hessen und in den westlichen Provinzen Preußens. Auch beim Vergleich ganzer europäischer Staaten untereinander findet man auf den Tabellen einige deutsche Staaten obenan, während unsere nördlichen Nachbarn in Schweden, Dänemark und Norwegen die geringste Säuglingssterblichkeit aufweisen. Diese auf-fallenden Differenzen sollen nun, wie als wissenschaftlich

unmittelbar dargestellt wird, nicht lediglich aus der verschiedenen Beschaffenheit der Kindernahrung zu er-klären sein, denn die für viele Gegenden des deutschen Reiches zutreffenden Klagen, daß die Mütter ihren Kindern zu oft die natürliche Nahrung vorenthalten und sie auf Tiermilch anweisen, werden in der betref-fenden Literatur auch bezüglich Frankreichs, Belgiens und Italiens laut. Auch die Frage, ob etwa bei uns ein hoher Prozentsatz auferwehlicher Geburten die hohe Säuglingssterblichkeit bedinge, wird bezüglich der deutschen Städte im Allgemeinen verneint, zumal, wenn es auch den Anschein hat, als ob hier und da, z. B. in Bayern, dieser Faktor nicht ohne Einfluß auf die hohe Kinder-sterblichkeit sei und als ob andererseits am Rhein und in Westfalen die auffallend niedrige Zahl auferwehlicher Geburten an der geringen Kindersterblichkeit einen An-teil habe, doch im mittleren Deutschland, speziell in Berlin, in der Mark, in Pommern und Schlesien, die Prozentzahl der auferwehlichen Geburten keineswegs so hoch ist, daß sie zur Erklärung der hohen Kindersterb-lichkeit dienen könnte.

Ein weiteres Moment, welches die Kindersterblichkeit ganzer Völker zu erhöhen scheint, das frühe Heiraten der Mädchen, kann bezüglich Deutschlands nicht geltend gemacht werden, da im deutschen Reich ein so frühes Heiraten der Mädchen, daß dieselben in zu jugendlichem Alter Mutter werden, im Durchschnitt keineswegs statt-findet, denn während in Ungarn 36 pCt., in Rußland 58 pCt. aller heiratenden Mädchen im Alter bis zu 20 Jahren stehen, ist dies in Preußen bei nur 10 (in Berlin bei nur 6 pCt.) der Fall und wir stehen in dieser Hinsicht nicht allein hinter Rußland, Ungarn, Serbien und Oesterreich, sondern auch hinter Frankreich und England zurück. Endlich darf auch die Industrie-arbeit unserer Frauen, wenn man von einigen sächsischen Fabrikorten absteht, doch bezüglich der meisten anderen deutschen Städte nicht als ausschlaggebender Grund für eine erhöhte Kindersterblichkeit in Anspruch genommen werden, da durchschnittlich z. B. in der Schweiz und in Belgien bei geringer Kindersterblichkeit die Industrie-arbeit der Frauen mindestens ebenso verbreitet ist, wie bei uns.

Dr. Rath's behauptet nun, es sei lediglich die in breiten Volksschichten zur Unsitte gewordene Gleich-gültigkeit gegen die zarten Säuglinge, ein mangelndes Interesse an ihrer Gesundheit, welches viele Eltern ab-halte, ihre ganze Sorgfalt und die nötigen Opfer dem Wohlergehen ihrer jungen Sprößlinge zu widmen. Es werde nichts weiter helfen, meint er schließlich, als daß der Staat, die Gemeinde und die Gesellschaft für Erhaltung des Lebens und der Gesundheit der Kinder mehr Fürsorge, als bisher geschehen, an den Tag lege.

Daß die Gleichgültigkeit der „breiten Volksschichten“ gegenüber den Säuglingen keineswegs die einzige Ur-sache für die hohe Kindersterblichkeit ist, kann keinem Zweifel unterliegen; das mangelhafte Verständnis der Eltern, besonders der Mütter, für die Hygiene des Kindes und noch mehr die so überaus schlechte wirt-schaftliche Lage des Proletariats, vorzüglich in den großen Städten, sind doch ohne alle Frage auch von größter Wichtigkeit für die Erhaltung des Lebens.

Schlingens, sowie für die Lebensfähigkeit der Neugeborenen.

Daß aber eine gewisse Gleichgültigkeit in ziemlich großen Verhältnissen gegenüber den neugeborenen Kindern vorhanden ist, braucht nicht bestritten zu werden.

In dem Gedanken aber sind wir mit Herrn Dr. Nath's einverstanden, daß es sowohl die Pflicht des Staats als der Gemeinde und unserer ganzen herrschenden Gesellschaft wäre, mit gutem Beispiele in der Fürsorge für die Jugend voranzugehen.

Aber wie könnte das geschehen? Wir wollen es dem Herrn Regierungsrat sagen, — mag er es den herrschenden Klassen und deren leitenden Kreisen an's Herz legen, — nicht anders als daß erstens überall den Frauen Gebärdenstätten offen ständen, welche am besten unter weibliche Leitung zu stellen wären, wo sie ohne alles Ansehen der Person wohlwollendste Aufnahme und sorglichste Pflege fänden, und daß zweitens im Anschluß an diese Anstalten öffentliche und allgemeine Kinderheimstätten gegründet würden, worin alle Säuglinge und Kinder etwa bis zum schulpflichtigen Alter nach allen Regeln der Wissenschaft und unter Anwendung der größten Sorgsamkeit und Liebe erzogen würden, und zwar alle Kinder, deren Eltern sie nicht ausreichend zu ernähren, nicht genügend zu pflegen und nicht gut zu erziehen vermögen.

Das wäre eine durchgreifende Maßregel, deren Notwendigkeit und Nützlichkeit dem Volke un schwer klar gemacht werden könnte.

Dienliche Gesellschaft, welche solche Einrichtungen nötig macht, zerstört allerdings die Familie, oder sie konstatirt vielmehr, daß es in ihr für die Masse des Volks keine Familie giebt. Das tut aber nicht die sozialistische Gesellschaft, sondern, unter andrem nach dem Zeugnisse des Regierungsrats Dr. Nath's, unsere herrschende bürgerliche Gesellschaft. Die demokratisch-sozialistische dagegen, welche jedem ihrer Angehörigen für seine Arbeit die Möglichkeit gewähren wird, sich und seine Familie vollkommen ausreichend zu ernähren und seine Kinder gut zu erziehen, braucht solche Einrichtungen nicht. Sie wird die Familie nicht zerstören, sie wird im Gegenteil für die Mehrheit des Volks ein besriedigendes Familienleben erst schaffen.

Sozialpolitische Rundschau. Deutschland.

Nicht an einem einzigen Tage ist nach der „National-liberalen Korrespondenz“ der Reichstag in dem ganzen Verlauf dieser Tagungsperiode beschlußfähig gewesen, was allerdings noch nicht zur Feststellung kam, weil noch keine Auszahlung stattgefunden hat.

In den königlich preussischen Strafanstalten werden auf Anordnung des Ministers des Innern Seesische zur Verpflegung mit verwendet werden. Das in den Anstalten gebadene Brot soll einen Zusatz von Kartoffelmehl erhalten.

In Bezug auf amerikanisches Schweinefleisch erklärt in der „Volkszeitung“ Dr. G. Bradebusch in Berlin: Ich habe im Winter 1877/78 an ca. 3000 Untersuchungen von amerikanischen Schinken und Speck unter meinem Eide nachgewiesen, daß 2 1/2 Prozent der betreffenden Schächtere trichinös gewesen waren.

Es ist richtig, mit Sebel zu behaupten, die materielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volks sei längst überschritten.“ So erklärt die „Kölnische Zeitung“, und sie beruft sich zum Beweise dafür auf „zum Troste für die Steuerzahler im Reich und in Preußen“ darauf, daß die Steuerlasten in Oesterreich-Ungarn ungleich höher seien.

Es ist richtig, mit Sebel zu behaupten, die materielle Leistungsfähigkeit des deutschen Volks sei längst überschritten.“ So erklärt die „Kölnische Zeitung“, und sie beruft sich zum Beweise dafür auf „zum Troste für die Steuerzahler im Reich und in Preußen“ darauf, daß die Steuerlasten in Oesterreich-Ungarn ungleich höher seien. Ein sehr bedenklicher Schluß! Derselbe läuft auf eine Fälschung der Tatsachen hinaus. Einige Objekte sind in Oesterreich allerdings höher besteuert, wie bei uns. Aber die Gesamtheit der Zoll- und Steuerlasten, die das Deutsche Reich zu tragen hat, ist bedeutend höher als dort. Bei uns stehen die horriblen Lebensmittelzölle in erster Linie. Die „Kölnische Zeitung“ sollte doch bei ihrem „Trostspenden“ nicht vergessen, einmal an die folgenden, von ihr selbst mitgetheilten Tatsachen aus Europa den Maßstab des Kritik anzulegen: Bis jetzt haben hier etwa 2300 Familien Schweine zur zollfreien Einfuhr belgischen Brotes gelöst. Ueber 1600 Personen wandern täglich über die kaum 1 Kilometer von unserem Rathaus entfernte Grenze, um ihre Einkäufe zu machen, und von Morgens bis Abends herrscht auf der nach Berniers führenden Zollstraße das regle Leben. An dem Grenzpunkt, wo der Verkauf stattfindet, stehen täglich bis 15 Wagen mit Brot aufgestellt. Im November wurden 33 875 Kilogramm in die Stadt eingeführt; im Dezember wird die Zahl wol bedeutend steigen. — In den letzten acht Tagen wurden an dem oben erwähnten Grenzpunkte bereits acht Rüge geschlachtet. Das Fleisch wird zu 40—45 Pf. abgegeben, während es hier 60—70 Pf. kostet. Weitere Gegenstände der freien Einfuhr im Grenzverkehr bilden besonders noch feines Salz, das hier 14, jenseits der Grenze 4 Pf. das Pfund kostet und in Mengen von dreiviertel Pfund eingebracht werden kann, sowie

Weizenmehl, dessen Preis hier 22, in Belgien 15 Pf. das Pfund beträgt und wovon 3 Pfund zollfrei eingeführt werden dürfen.“ — Und da will das national-liberale Organ glauben machen, Deutschland sei „kräftig genug“, die Zoll- und Steuerlasten in gegenwärtiger Höhe zu tragen. Wie in Belgien, so lebt auch in Oesterreich-Ungarn das Volk billiger, als bei uns in Deutschland.

Berlin. Gegen die antisemitischen Studenten, welche sich aus Anlaß des Virchow-Helmholz Kommerzes manufig gemacht hatten, ist nach der „Nationalzeitung“ nicht, wie das „Berliner Tageblatt“ mitgeteilt hatte, die Relegation, sondern nur ein Verweis und die Androhung der Entzerrung von der Universität für den Fall einer Wiederholung der vorgekommenen Unzulänglichkeiten ausgesprochen worden und zwar auf Grund der Erwägung, daß öffentliche Kritik hiesiger Universitätslehrer von Seiten Studirender der hiesigen Universität unter allen Umständen mit der akademischen Ordnung unverträglich ist.

Unter „neuen Kurd.“

- 14. Saalfeld. Genosse Burkhardt zu 150 Mark Geldbuße event. 6 Wochen Haft, weil er als Redakteur des „Volksblatt“ die Notiz reproduzierte, daß Luther sich gehängt habe. Staatsanwalts-Antrag: 150 Mark Geldstrafe, event. 20 Tage Haft.
- Magdeburg. Genosse Lange in Sudenburg wegen Verleibigung eines Polizeikommissars und Polizeipräsidenten 5 Wochen Gefängnis.
- Arberghausen. Sieben Vorstandsmitglieder des Arbeiter-Bildungsvereins wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes je 8 Mark Geldbuße, event. 1 Tag Haft.
- Leipzig. Das Reichsgericht hob ein gegen Genossen Baginski erlassenes Urteil des Schwelbinger Landgerichts auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis teilweise auf und beraumte neue Verhandlung an.
- 15. Dortmund. Genosse Völgler wegen Flugblattverteilung 10 Mark Strafmandat.
- Deutzen. Genosse Kurovski, Redakteur der „Gaz. Kob.“, wegen Aufregung 3 Monate Gefängnis; Kolporteur Spika 3 Monate Gefängnis. 5 Monate hatte Spika in Untersuchungshaft geessen.
- Eberfeld. Genosse Grimpe, Redakteur der „Düsseldorfer Arbeiter-Zeitung“, wegen Verächtlichmachung von Staatsanrichtungen 4 Wochen Gefängnis; wegen Verleibigung des Richterstandes 14 Tage Gefängnis. In beiden Fällen war früher Freisprechung erfolgt; auf Revision des Staatsanwalts hatte das Reichsgericht jene freisprechenden Erkenntnisse kassirt.
- 16. Eberfeld. Schreiner R. A. aus Langenberg wegen Gotteslästerung 6 Wochen Gefängnis.
- Mainz. Die Genossen Hünze aus Wiesbaden wegen Verleibigung des Mainzer Gouverneurs zu 50 Mark und Redakteur Spenger von der „Mainzer Volks-Zeitung“ 25 Mark Geldbuße.

Better Fritz.

Von Erdmann-Gharlan. Uebersetzt von Ludwig Wram

„D ja, Herr Kobus, Gott sei Dank!“ antwortete die Kleine; „er ist immer wol, er hat mir viele Grüße an Sie aufgetragen, die Mutter auch.“

„Danke, danke. Das freut mich sehr. Habt Ihr dies Jahr viel Schnee gehabt?“

„Drei Monate lang zwei Fuß um den Hof herum; aber in einer Woche ist er ganz weggeschmolzen.“

„Die Saat ist also ordentlich bedeckt gewesen?“

„Ja, Herr Kobus, Alles treibt, der Acker ist schon ganz grün bis in die Furchen hinein.“

„Das ist recht. Aber Susel, Du trinkst ja nicht? Trinkst Du keinen Kaffee? Willst Du lieber ein Glas Wein haben?“

„O nein! Ich trinke sehr gern Kaffee, Herr Kobus!“

Der alte Rabb sah die Kleine mit väterlich zärtlichem Blicke an; er wollte ihr selbst den Zucker in des Kaffee tun und sagte:

„Das ist ein liebes nettes Mädchen, ein gutes Kind; sie ist nur etwas zu furchsam. Komm, Susel, nimm einen Schluß; das wird Dir Mut machen.“

„Danke, Herr David,“ antwortete die Kleine mit leiser Stimme.

Der alte Rabb bog sich zurück und lächelte voll Herzlichkeit, wie ihre Rosenschlippen die Tasse berührten.

„Sie betrachten mit wahrer Freude jedes Mädchen, das klappt und klackert; selbst Joseph lächelte.“

Es war etwas an ihr wie Leuzebuff, wie der Wolgeruch von Gelblilien und der reine Hauch der frischen Luft, so etwas anmutend Liebliches, wie das Schwirren der Lerche über den Kornfeldern; wer sie ansah, der glaubte sich draußen auf dem Lande in dem alten Priebrhof an einem schönen Frühlingstage.

„Also Alles wird draußen wieder grün,“ hab Fritz an, „hat man schon mit den Gartenarbeiten angefangen?“

„Ja, Herr Kobus, die Erde ist noch ein wenig kalt, aber seit dem Sonnenschein der letzten Woche kommt Alles heraus; in vierzehn Tagen werden wir Radirchen haben. Ich der Vater möchte Sie so gern sehen; wir haben Alle die ganze Zeit über nach Ihnen angeschaut, Sie jeden Tag erwartet, der Vater hätte Ihnen Merle zu sagen. Die „Reise“ hat letzte Woche gelobt, das Junge gedeiht; 's ist eine weiße Kalbe.“

„Eine weiße Kalbe, ei, um so besser.“

„Ja, die weißen geben mehr Milch, und dann sind sie auch hübscher als die anderen.“

Eine Stille trat ein. Da Kobus sah, daß die Kleine ihren Kaffee ausgetrunken hatte und ganz verlegen war, sagte er zu ihr:

„Jetzt geh, mein Kind, ich habe mich gefreut, Dich zu sehen; aber ich weiß schon, Du genirst Dich bei uns; geh zur alten Käte, die wartet auf Dich; sie soll Dir ein hübsches Stück Pastete in Deinen Korb tun, sag's ihr nur, und eine gute Maßche Wein für Papa Christel.“

„Danke, Herr Kobus,“ sagte die Kleine, und aufstehend.

Sie machte einen zierlichen Knig zum Abschied. „Vergiß nicht, daheim zu sagen, das ich spätestens in vierzehn Tagen kommen werde,“ rief ihr Fritz zu.

„Nein, Herr Kobus, ich will es nicht vergessen; man wird sich zu Hause sehr darüber freuen.“

Sie schlüpfte hinaus wie ein Vogel aus seinem Käfig, und der alte David rief mit freudestrahenden Augen:

„Das heiße ich ein kleines, hübsches Mädchen; die wird bald eine gute kleine Hausfrau abgeben, hoffe ich.“

„Eine gute kleine Hausfrau, natürlich,“ rief Kobus laut auslachend; „der alte Posche-Israuel kann kein Mädchen und keinen Burtschen sehen, ohne sie gleich verheiraten zu wollen. Ha, ha, ha!“

„Ja wol,“ rief der alte Rabbiner und sein Bart sträubte sich förmlich, „ich sage es noch einmal, eine gute kleine Hausfrau! Ist da etwas Schlimmes dabei? In zwei Jahren kann Susel verheiratet sein und kann sogar eine kleine rosige Puppe in ihren Armen wiegen.“

„So schweig doch, Alter, Du faselst.“

„Ich fassle? . . . Du bist's, der fasselt, Abekares; in anderen Sachen scheinst Du zwar Verstand zu haben, aber im Kapitel der Ehe, da bist Du ein wahrer Tor.“

„So, jetzt bin ich der Tor und der David Sichel ist der Vernünftige! Von welchem Dämon ist doch der alte Rabbiner befallen, daß er alle Welt verheiraten will?“

(Fortsetzung folgt)

...ändern bestehen solche Verfassungsbestimmungen ja
 Die zweite Beratung des Antrages wird im Plenum statt-
 Der Antrag des Abg. Ricker wegen Einsetzung zweier
 Wahlprüfungskommissionen zur schnelleren Erledigung des
 Wahlprüfungsverfahrens beantragt die Geschäftsordnungs-
 Kommission abzulehnen. Abg. Ricker zieht Angesichts des
 Antrages, daß die Wahlprüfungskommission ihre Arbeiten
 erledigt habe, seinen Antrag zurück.
 Es folgt die erste Beratung des von den Abgg. Dr. Barth,
 Ricker eingebrachten Gesetzentwurfs, betr. Änderungen und
 Ergänzungen des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31.
 Mai 1869.
 Nach einer längeren, lebhaften Geschäftsordnungsdebatte
 wird die Sitzung vertagt.

Ausland.

Schweiz.
 Die Vorlage betr. die Verstaatlichung der Eisen-
 Bahnen ist durch die Volksabstimmung verworfen worden.
 127281 Stimmen waren für die Verstaatlichung, da-
 gegen aber 268489. Dieses Resultat beweist keines-
 wegs, daß die Mehrheit des Schweizer Volkes gegen die
 Verstaatlichung eingenommen ist: selbst die Arbeiter-
 partei hat gegen die Verstaatlichung gestimmt, aber
 nur deshalb, weil die Art und Weise der geplanten
 Verstaatlichung einen unerhörten Volksbetrug bedeutete;
 die Aktien waren weit über ihren wirklichen Wert be-
 rechnet, der Ankauf durch den Staat hätte einer kleinen
 Anzahl von Kapitalisten Riesensummen in den Schoß
 geworfen. Eine Verstaatlichung, die nicht zum Nutzen
 der Gesamtheit, sondern zur Geldsackfüllung einiger
 Fürsten dient, dafür danken wir allerdings.
 Dem Bundesrat Betti, der sich in den letzten Wochen
 vor der Urabstimmung noch persönlich an der Agitation
 für den Ankauf beteiligte, ist jetzt die Ablehnung
 durch das Volk derart in die Krone gefahren, daß er
 seine Demission eingereicht hat. Der Ständerat und
 der Nationalrat sollen ihn einstimmig gebeten haben,
 seinen Posten beizubehalten. Wahrscheinlich wird er
 diesen vereinten Bitten nicht widerstehen können.

Frankreich.
 Der Grund und Boden Frankreichs verteilt sich
 in folgender Weise:
 4.800.000 Kleinbesitzer mit 12.450.000 Hektaren
 747.000 mittlere Besitzer „ 14.845.000 „
 142.000 Großbesitzer „ 22.260.000 „
 Eine kleine Minderheit besitzt die Hälfte des Landes;
 von ihrem Boden kennen sie nur die Rente, die sie
 von ihren Verwaltern oder Pächtern einstreichen. Die
 das Land bebauen, besitzen es ebenso wenig, wie der
 Arbeiter seine Arbeitswerkzeuge. Die Landarbeiter und
 Bayern werden dies hoffentlich endlich einsehen —
 und darnach zu handeln wissen.

Italien.
 Das Gesetz betr. den Gesetzentwurf, betreffend die
 Befreiung der Militärdienstzeit auf 10 Jahre,
 löst in dem betreffenden Bureau der Zweiten Kammer
 auf lebhaften Widerstand. Der Bericht der Kommission
 behauptet, der Gesetzentwurf werde keine Majorität finden,
 es sei denn, daß derselbe nur einen vollständig vor-
 übergehenden Charakter erhalte, oder daß das Prinzip
 des persönlichen Dienstes mit der Vorlage ver-
 bunden werde.

England.
 Der „Daily Mail“ über Leben und Tod aller seiner Unter-
 tanen, er ist unumschränkt, sein Wille ist oberstes Ge-
 setz und so, will er, soll es bleiben. Der Zar hat
 vor Allen die konstitutionelle Monarchie, die er nicht
 mit Unrecht als ein häßliches Zwitwergen betrachtet.
 Nicht uninteressant ist in dieser Beziehung eine Unter-
 redung, die ein französischer Senator im letzten August
 mit „Väterchen“ gepflogen haben soll und die Ernest
 Pollock der Londoner „James Gazette“ mitgeteilt hat:
 „In England“, jagt der Zar, „besteht noch der
 Despotismus. Er bildet die Quintessenz meiner
 Regierung. Er ist aber in Harmonie mit dem Geiste
 der Nation. Ich habe Verständnis für eine Republik,
 welche eine klare und aufrichtige Regierung ist oder
 sein kann. Ich habe Verständnis für eine absolute
 Monarchie. Für eine Repräsentativmonarchie aber
 habe ich kein Verständnis. Diese ist ein Regierungs-
 system von Täuschung, Lüge und Korruption.
 Eher möchte ich auf chinesische Staatsrichtungen ver-
 fallen, als ein solches System annehmen.“ — „Sire“,
 bemerkte der französische Senator, „ich habe eine
 Repräsentativverfassung stets als einen Kompromiß in
 gewissen Stadien der Gesellschaft zu gewissen Epochen
 angesehen. Sie löst keine Schwierigkeiten, sondern ver-
 tagt sie nur. Sie ist ein Zwischen der Demokratie und
 Monarchie abgeschlossener Waffenstillstand unter den
 Fährnissen zweier Tyrannen, Furcht und Interesse.
 Der Stolz der Gewaltthätigkeit und der Eitelkeit, die
 Popularität verlängern sie. Die Aristokratie der
 Sprache wird an Stelle der Wahrheit gesetzt. Eine

Repräsentativverfassung ist die Regierung der Advokaten.“
 „Sie reden die Wahrheit“, erwiderte der Zar.
 „Mein Großvater, Zar Nikolaus, war ein repräsen-
 tativ Souverän in Polen und die Welt weiß, was
 es ihm gekostet hat, sich den Anforderungen jenes
 schändlichen Regierungssystems anzupassen, Stimmen
 zu kaufen, Gewissen zu verderben, Eimen zu verführen,
 um den Anderen zu täuschen. Ich verachte solche
 Mittel, danke aber Gott, daß das elende System ab-
 geschafft worden ist. Ich werde niemals ein konstitu-
 tioneller Herrscher werden. Ich kann nicht einwilligen,
 mittelst Trug und Intriguen zu regieren.“ Herr
 Pollock bürgt für die Authentizität dieser Unterredung
 und meint, die Äußerungen des Zaren seien ebenso
 charakteristisch, wie aufrichtig.

Die russischen Revolutionäre werden vielleicht dem
 Zaren den Gefallen erweisen, „sein“ Land nicht in
 eine konstitutionelle Monarchie, sondern in ein freies,
 republikanisches, sozialistisches Gemeinwesen umzu-
 wandeln.

Kleine Chronik.

Welche Lust, Soldat zu sein!
 Aus Berlin wird geschrieben:
 Selbstmord eines Garde-Artille-
 risten. Gestern Abend 7 Uhr 15 Minuten fand
 man auf der Ring-Eisenbahn an der Schwarzen Brücke
 den gräßlich verstümmelten Leichnam eines Gefreiten
 der 5. Kompagnie des Garde-Artillerie-Regiments. Der
 Kopf und ein Bein waren vom Rumpfe getrennt.
 Der Soldat hat sich unzweifelhaft selbst den Tod ge-
 geben.

Versuchter Vatermord. Ein bei seinen Eltern in
 der Triftstraße zu Berlin wohnender 18jähriger Arbeiter
 Hugo Buchholz hat seinen Vater mittels Terzerols zu
 erschlagen versucht. Die Tat ist wol überlegt gewesen.
 Es hatten am Abend vorher und am Morgen des Un-
 glückstages heftige Auseinandersetzungen zwischen Beiden
 über die Verschwendung- und Vergnügungslust des
 Sohnes stattgefunden. Dieser kaufte sich deshalb die
 Waffe und gab von der Tür aus zwei wolgezielte
 Schüsse auf den auf dem Sofa liegenden ahnungslosen
 Vater ab. Der erste Schuß traf das Opfer unterhalb
 der Herzgegend, der zweite ging fehl. Der Schwerver-
 letzte wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der unge-
 ratene Sohn giebt zu, die Tat mit Ueberlegung aus-
 geführt zu haben. Am Abend vorher hatte der
 Verbrecher gegen seinen Schwager, der Partei für den
 Vater nahm, ein Attentat mit einer Sense auszuführen
 versucht.

Aus dem badischen Gerichte. Ein neuer
 Krach steht bevor, und zwar beim Barichverein
 Blumberg. Jedoch handelt es sich, soweit sich die Sache
 übersehen läßt, — nicht um betrügerische Handlungen
 seitens der Leitung, sondern vielmehr um eine unglück-
 liche Spekulation. Dieser Tage fand eine Prüfung
 statt durch den Verbandsrevisor, Notar Basler, und es
 wurden dabei die Bücher in Ordnung gefunden, jedoch
 ein Defizit in der kolossalen Höhe von 150 000 Mark
 konstatirt.

Ein Obdachloser abgehört. Frankenstein
 (Pfalz). Im Leinbach ist die Leiche eines älteren
 Mannes aufgefunden worden, der am Abend vorher,
 nachdem er im Weidental vergebens Obdach gesucht
 hatte, nach Frankenstein ging, sich in das Leinbachthal
 verirrte und dort die tiele Straßenböschung hinab-
 stürzte.

Ueberrascht dasselbe Lied! Burgstädt. Die
 „Volksstimme“ teilt mit, daß der Diakonus v. L. ver-
 schwunden sei, weil er einer Anklage auf Sittlichkeits-
 vergehen entgegenstehen mußte.

Madrid. Der Bankier Barrera ist, wie der
 „Magdeb. Zig.“ berichtet wird, nach Unterschlagung
 von sechs Millionen flüchtig geworden.

Wilna. Auf der Libau-Romaner Bahnstrecke
 wurde unweit Wilna ein Kaufmann aus Pflaw in einem
 Waggon 1. Klasse von seiner Reisegesellschaft durch
 Wein, welcher mit einem Schlafmittel vermischt war,
 betäubt und seiner ganzen Baarschaft, gegen 40000,
 Raubel beraubt.

San Sebastian. Der Siegelbewahrer des
 hiesigen französischen Konsulats, Girard, er-
 mordete den französischen Generalkonsul Des-
 preaux de Saint Sauveur in dessen Kabinett und
 nahm sich hierauf selbst das Leben.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 11. Dezember 1891.
Volatilität-Kränzchen. Der in allen Kreisen
 der Arbeiterschaft beliebte „Gesangverein Breslauer
 Gutmacher“ veranstaltet am Sonntag den 13. Dezember,
 Abends 8 Uhr bei vollem Orchester in Schuberts

Wahltag in Kleinburg ein geschlossenes Langkränzchen.
 Wie wir hören, soll der eventuelle Ueberschuß zu der Be-
 schenkung armer Kinder verwandt werden. Die Unter-
 nehmer erwarten in Anbetracht des humanitären Zweckes
 eine zahlreiche Beteiligung.

Mutmaßlicher Selbstmord. An der Ohle dicht
 bei Morgenau wurden am 5. d. Mts. folgende
 Kleidungsstücke aufgefunden: ein schwarz-graues Herren-
 Jaquet, ein schwarzer Hut mit rotem Futter, ein Paar
 defekte Zwirnhandschuhe, ein halbbedenes Halstuch und
 ein Regenschirm. Diese Sachen rühren vermutlich von
 einem Manne her, der an jener Stelle den Tod in den
 Wellen gesucht hat.

Verhaftungen. Festgenommen wurde am 9. d. M.
 der Schneider Julius Katalisky, der sich zahlreicher
 Unterschlagungen dadurch schuldig gemacht hatte,
 daß er die ihm zur Reparatur überge-
 benen Ueberzieher, Anzüge und dergl. ins Leihamt
 getragen und den dafür erhaltenen Betrag im eigenen
 Nutzen verwendet hatte. Bei seiner Festnahme hatte
 R. 13 derartige Pfandscheine bei sich. Alle Personen,
 die von R. geschädigt worden sind, mögen sich bald im
 Zimmer 20 des Polizeipräsidiums melden. — Ferner
 wurde der Tapezierer Max Skiefe verhaftet, der eine
 große Anzahl Materialern gestohlen und verkauft
 hatte.

Zum Buchdruckerstreik. Auch das Waldenburger
 Kohlenrevier sorgte für einen Streikbrecher, welcher,
 nachdem er einige Zeit auf Hermisdorfer Gruben als
 Bergmann angefahren war, in eine hiesige Buchdruckerei
 einzog, um die für eine erhebende Idee — die 9-stün-
 dige Arbeitszeit — kämpfenden Gehilfen zu erlegen.
 Aber auch hier — wie man von ihm gewöhnt — hatte
 er keine Ruhe, er glaubte zu noch Besseren geschaffen
 zu sein, weshalb er nach Braunschweig abdampfte, um
 dort eine Faktorstelle — natürlich auch für einen Aus-
 stehenden — anzunehmen, doch ereilte ihn hier das
 Schicksal, daß ihm der Streikbrecher-Schädel auf der
 Eisenbahn eingeschlagen — oder eingestochen — wurde.
 Der Wiederemann stammte übrigens aus der dortigen
 Gegend und sein Name sei der Vergessenheit über-
 liefert.

Wissiger Hund. Die Dachdeckersfrau Martha K.
 wurde am 9. d. Mts. Abends auf der Friedrichstraße
 von einem großen schwarzen Hund angefallen und ihr
 ein neues Jaquet, welches sie trug, zerrissen. Ob der
 Hund mit oder ohne Maulkorb war, konnte nicht fest-
 gestellt werden, da der Hund bald nach dem Vorgange
 so schnell als möglich von dem Fleischergehilfen Paul
 Hoffmann, bei der verwitweten Fleischer Pauline
 Bugudalle (Friedrichstraße 74) in Stellung, von dem
 Tatorte entfernt wurde.

Auffinden eines Entseelten. Am 9. d. Mts.,
 Vormittags, wurde unterhalb der Leffingbrücke die
 Leiche eines etwa 30—40 Jahre alten Mannes durch
 Sandhiffer gelandet und nach der Anatomie geschafft.
 Der Entseelte hat dunkles Kopfhaar, eben solchen
 Schnurrbart und Kleege. Die Kleidung besteht aus
 dunklem Stoffanzug, rotem Planelhemd, Gummistief-
 fragen und schwarz-weiß gestreiftem Halstuch. Bei sich
 hatte der Entseelte eine runde, flache Schnapsflasche,
 drei Taschentücher und ein Portemonnaie ohne
 Inhalt.

Unheimlicher Fund. Wir brachten gestern die
 Meldung, daß auf dem Neubau Gabisstr. 91a ein
 Skelett ausgegraben wurde, welches übrigens noch
 ziemlich gut erhalten ist. Dasselbe befand sich in einer
 Tiefe von etwa 5 Fuß und zwar merkwürdiger Weise
 unter der Hinterstube des damaligen Hauses, welches
 vor Kurzem eingerissen worden ist. Nach dem Gut-
 achten Sachverständiger hat der bis jetzt noch uner-
 mittelte Tote 20 bis 25 Jahre dort gelegen und ist
 daher die Ansicht, daß man hier einem vor langer Zeit
 verübten Verbrecher auf die Spur gekommen sei, nicht
 ohne Weiteres von der Hand zu weisen. Dem Bau-
 unternehmer ist, wie wir hören, das Weiterarbeiten
 speziell an dieser Stelle behördlicherseits bei 1000 Mk.
 Geldstrafe verboten worden. Hoffentlich wird die sofort
 eingeleitete Untersuchung etwas Licht in diese mysteriöse
 Angelegenheit bringen.

Mit Bitriol bespritzt. Als die bei einem Kauf-
 mann auf der Döschstraße in Diensten stehende
 Köchin Louise Pruske am 9. d. Mts. Abends, vor
 einem Schaufenster des Hauses Dhlauerstraße 56, 57
 stand, wurde sie mit Bitriol bespritzt, so daß ihre
 Kapotte und ihre Taille durch Brandstöße unbrauchbar
 gemacht wurden. Es wird vermutet, daß das Bitriol
 aus einem Fenster der Häuser Dhlauerstraße 56, 57 oder 58
 herabgegoßen worden ist. Es ist dies innerhalb acht
 Tagen der zweite Fall, daß auf diese Weise die Kleidung
 von Passanten vernichtet wurde.

Ein Menschenleben gerettet. Heute Morgen
 6 Uhr vernahm der Maschinist Florian Parucha bei
 seiner Beschäftigung auf dem am Schlinge liegenden

Dampfer „Krapitz“ Silbersee. Derselben nachgehend, fand er im Wasser einen Mann, welcher dem Ertrinken nahe war. Der Bewußtlose wurde dem Kloster der Darmherzigen Brüder überliefert. Ueber die Personalien des gut gekleideten Mannes konnte nichts Bestimmtes festgestellt werden.

Bleichhaltige Fasshähne. Nach amtlichen Feststellungen werden zum Abfüllen von Wein, Bier, Obstwein, Essig, Del, Branntwein und dergl. vielfach stark bleichhaltige Fasshähne benutzt. Durch den Gebrauch solcher Fasshähne können sehr leicht gelöste Bleiteilchen in die abgefüllten Flüssigkeiten gelangen und durch deren Genuß Bleivergiftung hervorgerufen werden. Die Gefahr einer solchen Vergiftung liegt um so näher, je säurehaltiger die Flüssigkeit ist, welche die Fasshähne zu passieren hat. Vor dem Gebrauch solcher Fasshähne wird deshalb gewarnt. Die in Gewerbebetrieben im Gebrauche befindlichen Fasshähne aus Zinnlegierungen werden auf Veranlassung des Polizeipräsidiums wiederholt einer Untersuchung auf ihren Bleigehalt unterzogen werden und bei ungünstigem Ergebnis der Untersuchung wird die fernere Benutzung bei Strafe verboten werden.

Vermißt. Seit dem 27. September v. J. ist aus Freiheit in Böhmen ein Mann, Namens Leopold Nettel verschwunden. Es wird vermutet, daß sich N. nach Schlesien begeben und sich hier angeblich das Leben genommen hat. Bei seiner Entfremung war N. 55 Jahre alt, groß, hatte ovales Gesicht, stumpfe Nase, graumeliertes Haar und ebensolchen Schnurr- und Kinnbart. Er war bekleidet mit graubraungestreiftem Anzug und trug einen braunen weichen Filzhut und einen Zweider an schwarzer Schnur. Außerdem führte er einen zusammenlegbaren Hausürschlüssel bei sich. Da es bis jetzt nicht möglich war, den Verbleib des Mannes zu ermitteln, werden diejenigen, die zu seiner Ermittlung dienende Angaben machen können, aufgefordert, sich im Zimmer 5 des Polizeipräsidiums zu melden.

Polizeiliche Meldungen. In das Polizeigefängnis wurden am 9. d. M. 68 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Dienstmädchen auf der Friedrichstraße ein Krimmerjaquet, eine braune Taille und ein schwarzer Rock. — Abhanden kam: einer Nähterin an der Berliner Chaussee ein Portemonnaie mit 6,55 Mark Inhalt.

Preisliste für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, etc. per 100 Kilogramm. Tabelle mit Spalten für verschiedene Sorten und Preise.

Gerichtliches.

Görlitz, 9. Dezember. Die Bochumer gefälschten Schienen vor der Strafkammer. Ein nicht uninteressanter Prozeß, bei welchem die Bochumer Stempelfälschungs-Affäre gewissermaßen die Hauptrolle spielte, gelangte heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Aburteilung und hatte, da es sich um ein Mitglied unserer Partei handelte, das unter Anklage stand, viele Parteigenossen in den Zuschauerraum geführt, so daß dieser nahezu überfüllt war. Der Zinkgießergeselle Johann Reinhold Brode von hier hat sich nämlich der öffentlichen Beleidigung schuldig gemacht. Der Sachverhalt ist folgender: Am 20. Juli fand in Görlitz im Saale der „Reichshalle“ eine sozialdemokratische Versammlung statt, in welcher sich an den Vortrag des Hauptredners eine längere Debatte knüpfte. Der Angeklagte beteiligte sich an derselben und führte u. A. Folgendes aus: „So ist es auch mit anderen Dingen. Wenn ich hier ein Wort zu viel sagen würde, da möchte mich der Staatsanwalt gleich am Kragen haben und ich würde bestraft werden; wenn aber in Bochum gefälschte Schienen nachgestempelt, Stempel nachgemacht und die Schienen dann als brauchbare verkauft, resp. untergeschoben werden, und dem Staatsanwalt verraten wird, wo sich die falschen Stempel befinden, so hat der Herr Staatsanwalt vor jenen Herren eine so große Pietät, daß er diese erst Zeit gewinnen läßt, die falschen Stempel in den Schmelzriegel wandern zu lassen. Freilich braucht man wieder jene Herren, wenn es sich um Mehrbevölligung beim Militäretai handelt; daher die große Schonung.“ Der Angeklagte, vom Vorsitzenden befragt, ob er sich in diesem Sinne geäußert, gibt dies zwar zu, meint aber, daß er ausdrücklich in seiner Rede die Worte eingefügt: „wie die Zeitungen berichten“ und daß ihm die Absicht zu beleidigen vollkommen fern gelegen; in keiner Weise habe er die Staatsanwälte treffen wollen. — Zu erwähnen ist noch, daß der diesbezügliche Strafantrag

vom Staatsanwalt Sandmeyer in Bochum gestellt worden ist, der sich durch die Auslassungen des Angeklagten verletzt fühlte. Während zwei Zeugen sich im Sinne des Brode äußern, behauptet Polizei-Wachmeister Wagner, der damals die sozialdemokratische Versammlung beaufsichtigt, daß der Angeklagte, wie oben angegeben, sich ausgesprochen. Der Gerichtshof verurteilt Brode zu 30 Mark Geldstrafe und erkannte dem Staatsanwalt Sandmeyer in Bochum Publikationsbefugnis zu. Der Vorsitzende der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Reichel, motivierte das Urteil wie folgt: „Als besonders grob und mißlich der Schlussatz der inkriminierten Rede angesehen werden, in welchem vom Staatsanwalt Sandmeyer nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet wurden, als da gesagt wird, er hätte aus politischen Rücksichten gegen die Staatsbehörden es unterlassen, in der Bochumer Angelegenheit rechtzeitig vorzugehen.“

Beuthen. Strafkammer. Am 21. August stürzte bei einem Neubau in Kopsberg die Giebelwand ein, dabei verunglückte die Handlangerin Gwosch (Ihr mußte ein Bein amputiert werden), der Maurer Komubel und der Holzer Chwanitz. Dem Bauherrn, Hausbesitzer Josef Szegiel zu Kopsberg, wird nun zur Last gelegt, daß er durch Lieferung schlechten Materials die Schuld trage. Der Bauunternehmer Karl Gebauer hat ganz gegen die Regeln der Baukunst gehandelt, indem er keine Ankerung angebracht hat. Szegiel erhielt 9 Monate, Gebauer 3 Monate Gefängnis.

Meiße, 9. Dezember. Wegen Mißhandlung im Amte hatte sich heute der noch in jugendlichem Alter stehende Lehrer Paul F. aus Bielau, hiesigen Kreises, früher in Siekmannsdorf, vor der Strafkammer zu verantworten. Die Anklage legt dem F. zur Last, daß er mehrere Kinder seiner Klasse so erheblich geprügelt, daß diese blutende Verletzungen, Beulen und blutunterlaufene blaue Flecke an verschiedenen Körperteilen davontrugen. Einem 9-jährigen Mädchen, das den Namen Sr. Majestät des regierenden Kaisers nicht anzugeben wußte, verjagte F. beispielsweise 24 Stockschläge über die Hände, sodaß das Kind heute noch an Krampferscheinungen leidet. Der Angeklagte meinte, die Sache sei nicht so schlimm gewesen; gestraft hätte er die Kinder wol, aber seines Wissens nicht über die gesetzlich ihm zustehende Befugnis hinaus. Sollten die Verletzungen schwere sein, so ist dies ohne seine Absicht und ohne sein Vorwissen geschehen, denn er leide oder habe vielmehr an Epilepsie gelitten und sich deshalb erst im Jahre 1889 elf Monate hindurch in ärztlicher Behandlung befunden. Durch die Zeugenaussagen wurde F. so belastet, daß seine Verurteilung gemäß der Anklage, und zwar zu 100 Mk. Geldbuße erfolgte. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte Gefängnisstrafe beantragt.

Schlesien.

Baldenbrg, 10. Dezember. Vom Schlachtfeld der Industrie. In der Permsdorfer Friedenshoffnungsgrube fand heute Morgen eine fürchterliche Explosion statt, die wahrscheinlich durch schlagende Wetter veranlaßt wurde. Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, sollen dabei weit über zwanzig Bergleute verunglückt sein, von denen bis Mittag allerdings erst acht Tote zu Tage gefördert worden sind. Die Aufregung unter der Bevölkerung ist eine große. Roter Gnom.

Görlitz, 10. Dezember. Da stehen wir vor dem Falle — die „Stützen“, die werden nicht alle! In Verlust geraten ist nämlich zum großen Leidwesen seiner zahlreichen Gläubiger der Herr Bankier Adolf Gustav Albert von hier. Er hat nach berühmten Mustern seine Depots, oder vielmehr, besser gesagt, die Depots seiner Klienten mitgenommen, soweit von denselben eben überhaupt noch etwas vorhanden war. Daß der Herr Bankier ein gelehriger Schüler seiner „großen“ Vorbilder Sommerfeld, Wolff, Löwy e tutti quanti war, geht daraus hervor, daß ein einziges Depot allein die Kleinigkeit von 780000 Mark — sauer erworbenes Geld — betrug. Man munkelt hier von Millionchen, die dem Biedermann an den Fingern kleben geblieben seien. Daß derselbe bisher als eine der festesten Ordnungssäulen galt, ist ja selbstverständlich. Der Bruder des Herrn Bankier, ein Ingenieur, wurde verhaftet. Daß dieser „Kraß“ noch bei verschiedenen Leuten fatale Nachwirkungen haben wird, ist selbstverständlich. Die Aufregung in unserer guten Stadt Görlitz über diesen „Fall“ ist natürlich eine sehr große. Wir werden selbstredend alle diesbezüglichen Neuigkeiten gewissenhaft registrieren. Masover.

— Zum Fallissement des Bankiers Adolf Albert in Görlitz wird der „Dr. Btg.“ von dort unterm 10. d. Mts. geschrieben: „Ungeheure Sensation

erregt hier selbst die Flucht des Bankiers Adolf Albert nachdem am gestrigen Tage über das Verhängen desselben Konkurs angemeldet worden ist. Albert hat ganz beträchtliche Depotunterschlagungen begangen, die sich heute jedoch in vollem Umfange noch nicht feststellen lassen, da der Flüchtige den Schlüssel zum Depot mitgenommen hat. Ein Herr v. B. soll Albert ein Depot von 785000 Mark übergeben haben. Gestern Mittag kam Albert noch in das Geschäft, erließ die Post und verließ zwischen 8 1/2 und 9 1/2 Uhr das Komptoir unter Zurücklassung eines Zettels, auf dem geschrieben stand: „er gehe, um niemals wieder zu kommen, den Sturz seines Hauses könne er nicht überleben.“ Albert gründete im Februar 1889 mit 30000 Mark das Geschäft, ließ sich in übertriebene Spekulationen ein, die nicht nur sein eigenes Geld, sondern auch das Kapital fremder Leute, das ihm anvertraut war, verschlangen, und ihn dem Ruin entgegenführten. Heute Vormittag wurde in Gegenwart des Konkursverwalters der Tresor geöffnet, und nun wird es sich herausstellen, inwieweit Veruntreuungen vorliegen. Der verhaftete Bruder Alberts, Ingenieur einer hiesigen Fabrik, ist aus der Haft wieder entlassen worden.

Meiße, 8. Dezbr. Ein „heller“ Mietskontrakt. Ein hiesiger Mieter hatte mit dem Bevollmächtigten des Hauseigentümers einen Mietskontrakt dahin abgeschlossen, daß der Ehefrau des letzteren das Betreten des zu dem Grundstück gehörigen Gartens bei einer Konventionalstrafe von 20 Mark für jeden Fall des Zuwiderhandelns verboten ist. Nun starb der Hauseigentümer, die Generalvollmacht seines Vertreters erlosch damit und die überlebende Ehefrau des Verstorbenen wurde die Erbin. Diese wußte natürlich nichts von dem sonderbaren Kontrakt und betrat den Garten wiederholt. Auf Grund seines Vertrages zug nun der Mieter, als die Miete fällig war, von letzterer 80 Mark ab, weil die Eigentümerin den Garten viermal besucht hatte. Frau K. ließ sich das natürlich nicht gefallen und klagte gegen den Mieter auf Zahlung der von diesem zurückbehaltenen 80 Mark, sowie ferner auf Anerkennung ihres Rechts, den Garten betreten zu dürfen. Inzwischen war aber Frau K. wegen unbefugten Verweilens im Garten wegen Hausfriedensbruch bei Gericht angezeigt worden. Frau K. hatte sich dieserhalb kürzlich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Sache wurde indes bis nach Beendigung des in derselben Angelegenheit schwebenden Zivilprozesses vertagt. Auf den Ausgang des zweifellos interessanten Rechtsstreits darf man gespannt sein.

Neustadt OS. Was alle unsere Gegner, die Geschlichkeit, Polizei und wie sie alle heißen, nicht im Stande sind, nämlich die Sozialdemokratie in hiesiger Stadt zu vernichten, glaubt jetzt ein einzelner Mann fertig zu bringen. Dieser Mann ist der freisinnige Reichstagskandidat und Getreidehändler Furch. Er hat sich vom „großen“ Eugen Richter einen Ballen sozialistischer Zukunftsbilder kommen lassen und dieselben an alle reichsfremdlichen und religiösen Vereine verteilt. Damit ist das Schicksal unserer Partei am hiesigen Orte besiegelt! Wir denken aber ganz anders, als Herr Furch, und lassen uns nicht von ihm an der Nase herumführen. Wir glauben seinen Vorspiegelungen nicht, denn wenn er der Mann wäre, für den er sich ausgibt, so würde er selber vor seiner Tür zuerst fegen, das heißt, er würde seinen Arbeitern selbst einen anständigen Lohn geben und sie menschlicher behandeln, anstatt den schlechtesten Lohn zu zahlen und sie dazu auf eine Weise auszunutzen, welche aus Barbarische grenzt. Also, Herr Furch, wir können ihnen schon heute die Versicherung geben, daß Sie noch nicht der Mann sind, der die Sozialdemokratie austrottet, sondern daß Ihr Verhalten vielmehr geeignet ist, den Arbeitern vollends die Augen zu öffnen, auch denen, welche sich noch nicht mit der Politik befaßt haben. Die ganzen Machinationen dienen nur zur Verstärkung der bösen Sozialdemokraten, und wenn auch die hiesige Polizeiverwaltung, wie man munkelt, dafür sorgt, daß die hiesigen Arbeiter sich nicht bei etwaigen Versammlungen zu langweilen brauchen, es geht vorwärts trotz der erbaulichsten Räuskelreden, trotz freisinniger Spiegelstecherei und — lauter solcher Sachen. Roter Weber.

Sagan, 8. Dezember. Ein Achtel des großen Lotes kommt nach Halbau; der glückliche Gewinner ist, wie das „Saganer Wochenblatt“ berichtet, ein dortiger Kleinvermeister Namens Stephan. — Ueber den schon gemeldeten Worb in Obaleichen wird noch berichtet: Der 70 Jahre alte, in Ehren grau gewordene Arbeiter Schwabe hat am 5. d. Mts., jedenfalls in einem Anfall von Geistesföhrung oder Verzweiflung, seine um zwei Jahre ältere Frau erschlagen. Die Frau war seit Jahren schwer leidend. Sie mußte gehoben und getragen werden. In ihrer Leidens-Ängst hat sie

ist geduldet: „Wenn ich doch lieber Hundel Schlag...“

Liegend. Am Freitag Abend kam mit dem Zuge... welcher von Berlin über Sagan um 9 Uhr 33 Min.

Friedland. Der Fluch der Erma. Am vergangenen Freitag früh wurde, wie berichtet, der Bahnhofsleiter Paul Rauer, Sohn des früher in Halbstadt, jetzt in Königszell angestellten Weichenstellers Rauer, in Halbstadt in den Weichen überfahren aufgefunden.

Büchergiersdorf. Mit der mit großer Reklame... in Dornhau ist es wieder nichts. Der Berliner Bankier Löwy, welcher gegenwärtig in Moabit Betrachtungen über die menschlichen Schicksale anstellt, war Besitzer derselben.

Knapphans. Rothenburg (Oder) 7. Dezember. Ein schlecht passender Stiefel hat hier in vergangener Woche den Tod eines Menschen verursacht. Der Pastor G. Feiertag hatte sich ein Paar Stiefel gekauft, von denen der rechte die Lehen sehr einzwängte.

Verhehen, 7. Dezember. Ein alberner Spass. Ein Hausfriedensbruch eigenartiger Natur und unter

besonders erschwerenden Umständen wird wol demnächst, falls der erforderliche Strafantrag gestellt wird, das hiesige Gericht beschäftigen. Es war am St. Nikolaus-Tage. Herr C. wollte Abends mit seiner Frau die Wohnung verlassen, um einer befreundeten Familie Besuch abzustatten.

Rathtrag.

Berlin. Dem Reichstage geht ein Sonderabkommen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu, nach welchem gegen eine Gewährung von 3,50 Mark Zollherabsetzung von Getreide der deutschen Zuckerindustrie Vergünstigungen zugesichert werden.

Leipzig. Arbeiterriksko. An dem Neubau des Reichsgerichts stürzte ein Gerüst zusammen, wobei sieben Steuermänner verwundet wurden, darunter zwei schwer.

Der Handelsminister legte dem Reichsrat die neuen Handelsverträge vor. Auch hier wird hervorgehoben, daß nun eine größere Ruhe und Festigkeit in den Handelsverkehr kommen werde, da auf längere Zeit hinaus eine festere Basis gegeben sei.

London. Die englischen Arbeitervereine beschließen, die streikenden Buchdrucker und Schriftgießer zu unterstützen. Am Sonntag findet ein Massenmeeting der Trades Union statt.

Berliner Kalender.

Breslau. Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen. E. S. 86. Hamburg. Die Kassenabende finden vom 5. Dezember ab jeden Sonnabend Abends von 8-10 Uhr im Restaurant Leopold, Hummerlei 32, statt.

Breslau. Zentral-Kranken- und Sterbekasse aller Arbeiter Deutschlands, E. S. (Zusatzklasse) in Hamburg. Jeden Sonnabend Abends von 8 bis 10 Uhr: Kassenabend in Jänisch's Brauerei, Heinrichstraße 6. Aufnahme neuer Mitglieder.

Breslau. Deutscher Tischler-Verband (Zahlstelle Breslau). Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend in Jänisch's Brauerei, Heinrichstraße 5.

Breslau. Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblichen Arbeiter (Hamburg). Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Kassenabend und Aufnahme neuer Mitglieder in Serratsch's Restauration, Ritterplatz 9.

Breslau. Vereinigte Hutmacher. Jeden Sonnabend, Abends von 8-10 Uhr: Kassenabend im Gasthaus zum „Roten Löwen“, Kupferstraße 21. Aufnahme neuer Mitglieder.

Breslau. Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter (Zahlstelle Breslau) jeden Sonnabend von 8 Uhr ab, Köhnen der Beiträge im Lokale des Herrn Edlich, Neumarkt Nr. 9 (Drei Tanten)

Breslau. Vereinigung der Drechsler und Berufsgenossen Deutschlands (Zahlstelle Breslau). Jeden Sonnabend: Gefellige Zusammenkunft im Restaurant Zabel, Kleine Grobengasse 16, Kaslabend. Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder. Arbeits-Nachweis baselbst.

Breslau. Zentral-Verein der Former Deutschlands (Zahlstelle Breslau). Die regelmäßigen Mitglieder-Versammlungen finden jeden ersten Sonntag im Monat, Nachmittags 4 Uhr in der Brauerei Jänisch, Kupferstraße 21, statt.

Breslau. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Sektion Breslau (Klempner). Jeden Sonnabend, Abends von 8 bis 10 Uhr: Entgegennahme der Beiträge, Ausgabe des Verbandsorgans, sowie Umtausch der Bibliotheksbücher im Kassenlokal, verbunden mit Herberge und Arbeitsnachweis, Gasthof „zur eisernen Krone“, Sonnenstraße Nr. 1 (Gede der Stiebenhäuserstr.). Gäste willkommen. Aufnahme neuer Mitglieder.

Breslau. Gauverein Breslauer Bildhauer. Jeden Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinsabend im Stadthauskeller (am Ring).

Breslau. Wander-Unterstützungs-Kasse der Kupfer- und Berufsgenossen. Jeden Sonnabend, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Kassenabend. Jeden letzten Sonnabend im Monat, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung. Vereinslokal bei Herrn Martin, Kleine Grobengasse 10, 11.

Eisdorf b. Striegau. Arbeiter-Verein für Eisdorf und Umgegend. Sonntag d. 13. Dezember 1891, Nachmittags 8 Uhr, im Gasthause des Herrn Radewagen: Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1. Fortsetzung der Vorlesung. 2. Verschiedenes, 3. Fragekasten. Aufnahme neuer Mitglieder und Entgegennahme der Beiträge findet vor und nach der Versammlung statt. Auch werden die Mitglieder ersucht, zahlreicher an den Versammlungen teilzunehmen.

Striegau. Arbeiter-Verein. Sonntag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthof zum Lamm. Tagesordnung: 1. Vorlesung über Moses oder Darwin, 2. Verschiedenes, 3. Fragekasten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Honkadt O.-S. Sozialdemokratischer Leser- und Diskussionsklub. Sonntag, 18. Dez., Nachm. 3 Uhr: General-Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Wahl eines Vorsitzenden, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Sagan. Verein Einigkeit. Sonntag, den 13. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr: Gemüthliches Beisammensein im Vereinslokal. Gäste haben Zutritt. Aufnahme neuer Mitglieder.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 10. Dezember.

Heirats-Ankündigungen I. Klempner Adolf Staruppe, evang., Messergasse 30, und Bertha Buchert, evang., Hirschstraße 75. II. Rutscher Josef Stumpf, kath., Göttingstraße 22, und Ernestine Scharf, kath., Kleine Scheitnitzerstraße 39. III. Rammacher Josef Hebral, Salzstraße 7, und Auguste Schlate, ev., Bismarckstraße 35.

Eheschließungen I. Schlosser Sylvester Schulz, I., mit Maria Hierse, kath., hier. II. Buchdrucker Adolf Gerber, ev., mit Hedwig Geier, kath., hier. III. Kaufmann Adolf Franke, kath., mit Rosalie Orjolek, evang., hier. IV. Schmied Gustav Hürschke, ev., mit Franziska Scholz, evang., hier. V. Maler Adolf Finger, kath., mit Helene Zwiersch, kath., hier.

Geburten I. Tischler Emil Lampel, evang., S. - Geprüfter Lokomotivheizer Anton Springer, kath., I. - Arbeiter Wilhelm Büttner, ev., S. - Wurfmacher Paul Urbanski, ev., I. - Restaurateur Abraham Heinen, jüd., I. - Rutscher Karl Kalusof, ev., I. - Mühlensbauer Reinhold Rufahl, ev., I. - Radierer Paul Galle, ev., S. - Kürschner Richard Müller, kath., I. - Kellner Otto Frommhold, ev., S. - II. Uhrmacher Abraham Feldmann, jüd., S. - Schlosser Heinrich Müller, evang., I. - Controleur Paul Schrobog, ev., S. - Postillon Gottlieb Tischner, evang., I. - Bürstenmachermstr. Oskar Schleuser, ev., S. - Schlosser Wilhelm Langner, ev., I. - Restaurateur Friedrich Haag, evang., I. - Eisenbahn-Bureau-Assistent Eduard Rother, I. - Schirmmacher Hermann Eißner, ev., S. - Schlosser Heinrich Kern, ev., I. - Arbeiter Gottlieb Knobloch, evang., S. - Arbeiter August Wajertta, ev., I. - Tischler Eduard Jaschke, I., I. - Kaufmann Nicolaus Kroker, kath., I. - Badermeister Theodor Gläner, kath., S. - III. Holzbildhauer Richard Thomae, ev., I. - Arbeiter Johann Suppa, kath., S. - Polizei-Assistent Rudolf v. Mackiewicz, kath., I. - Borranger Wilhelm Scholdei, ev., I. - Schuhmachermstr. Julius Hentschel, kath., S. - Schlosser Josef Walter, kath., S. - Arbeiter Max Schreiber, kath., S. - Tischler Richard Byremba, ev., S.

Todesfälle I. Restaurateurwitwe Rosalie Hentschel, geb. Laqueur, 74 J. - Karl, S. des Kellners Johann Dast, 7 J. - Militär-Junvalde Friedrich Grojchle, 47 J. - Chem. Kellner Richard Dende 60 J. - Sattlergehilfe Heinrich Mar, 35 J. - Arbeiter Hermann Kojchinsky, 19 J. - Arbeiter August Frabe, 57 J. - III. Verm. Gefangenen-Aufseher Dorothea Schril, geb. Fris, 86 J. - Erich, S. des Eisenbahn-Betriebs-Sekretärs M. Seiffert, 6 T. - Fris, S. des Drochsenkutschers Ernst Glimmer, 10 M. - Felly, S. des Tischlers Max Wolff, 5 M. - Näherin Anna Karczek, 19 J. - Früherer Apothekenbesitzer Traugott Pietrusky, 70 J. - Hospitalkittin Theresia Kroner, 64 J. - Schuhmacher Eugen Sebel 67 J.

Billigste Bezugsquelle für Herrenhüte! M. Wartenberg, Hutfabrik, Oblauerstraße 32, neben Gehr. Heck Nachf.

Öffentliche Versammlung

der Töpfer und Berufsgenossen Breslau's.
Sonntag, den 12. Dezember er., Nachmittags punkt 4 Uhr im Gasthaus „Zu den drei Tauben“, Kommarkt No. 2.

Tagesordnung:
1. Die Lage der Werkstubearbeiter in unserem Gewerbe. Referent: Kollege B. Mebner. 2. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftsstatut. 3. Gewerkschaftliches.
Die Kollegen, hauptsächlich die Werkstubearbeiter, werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Mit kollegiallichem Gruß
Der Einberufer.
Für Deckung der Ankosten Entree 10 Pfg.

Sozialdemokratischer Arbeiterverein.

Die noch ausstehenden Sammellisten zur Ausbringung von Mitteln zur Unterstützung von Kindern bedürftiger Genossen müssen bis spätestens **Sonntag, den 13. d. Mts.** geliefert werden.
Die Inhaber werden dringend ersucht, die Listen an den Stellen abzugeben, an welchen sie dieselben entnommen haben.
Der Vorstand.

Öffentliche Volksversammlung

Sonntag, den 12. Dezember er.,
Abends 8 Uhr

in Jüptners Lokal in Blumenau.

Tagesordnung:
I. Das Parteiprogramm;
II. Diskussion;
III. Wahl der Delegierten zum schlesischen Parteitage;
IV. Verschiedenes.
Referent: Genosse S. u. h. Breslau.
Frauen sind eingeladen. — Entree: Männer 10 Pfg., Frauen 5 Pfg.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer.

Achtung! Brief.

Allgemeine Versammlung der Arbeiter aller Berufsarten Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittags 3 Uhr im Saale der Restauration zum Wintergarten.
Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um rege Beteiligung dringend ersucht.
Referent: Feanig-Breslau.

Tagesordnung:
1. Die Gewerbeberichte.
2. Diskussion.
3. Wahl der Kandidaten zu den Reichstagswahlen zum Gewerbegericht.
4. Verschiedenes.
Entree 10 Pfg. Die Gewerbeberichts-Kommission.

Neustadt O. Schl.

Sonntag, den 13. Dezember, Nachmittags 5 Uhr im Gasthof des Herrn Geisler in

Wiesegräflisch Grosse Volksversammlung.

Tagesordnung:
1. Das Parteiprogramm.
2. Diskussion.
3. Verschiedenes.
Referent: Genosse Zahn-Breslau.
Entree 10 Pfg. Der Einberufer.

Photografie.

Mit größter Zuredung Weihnachtsaufträge auf Photographien bitte mir baldmöglichst zukommen zu lassen. Gruppenbilder von Familien u. s. w. äußerst billig.
Beste Aufnahmezeit von früh 9 Uhr bis mittags 3 Uhr.

Atelier Krause,
Lessingstrasse. 7.

Rohtabake!

Märker 2 Pfd. 0,70 Mk., Pfälzer 0,85 und 0,70 Mk., Java 0,90 Mk., Carmen 1,10 u. 1,15 Mk., Domingo 1,20 Mk., Felix 1,10 und 1,30 Mk., Sumatra von 1,80 bis 4,80 Mk., sowie **Grus** empfiehlt
Johannes Kubis, Gneisenau-Platz No. 1.

F. J. Wiedersich, Bäckerei,

Große Scheitnigerstraße 41, offeriert
4 Pfd. Roggenbrot 62 Pfg.,
4 Pfd. Gansbäckerbrot 59 Pfg.,
Beste Semmeln und Schrippen.
Kornmischbrot, Gemisch von Roggen und Weizenbrot, Stück 35 Pfg.

Befanntmachung!

Die Geschäftsstelle der Vereinigung der Drechsler und Berufsgenossen Deutschlands, befindet sich
Kleine Grochengasse 15, Restauration Zabel!!

Elegante und beachtete
Schuhwaaren
in Leder und Filz, reell u. billig
Altbücherstraße 15,
Gde. Schubrücke
H. Scholz,
Schuhmachermeister.



Empfehle mein
Hut-,
Schirm-,
Schuh- und
Stiefel-
lager

G. Nowak,
Friedrich-Wilhelm-Strasse 76,
nehe dem Königsplatz.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
Goldene Damen-
Schlüssel-Uhren,
15 Mark an,
Goldene Damen-
Kammet-Uhren,
24 Mark an,
Alle silberne
Schlüssel-Uhren,
6 Mark an,
Schlag-Regulator,
90 Ctm. lang, 15 Mk. an,
Sch-Regulator,
90 Ctm. lang, 12 Mk. an,
Reise-Uhrer 5 Mk.
sowie alle Arten

Wand-Uhren
empfehle zu billigen Preisen unter
jährlicher Garantie.
Großes Lager von
Gold- und Silber-Sachen,
Ringen, Medaillons, Garnituren,
Kreuze, goldene Eraringe
von 6 Mark an u. s. w.
Auch werden alte Uhren, Gold- u.
Silbersachen gekauft und selbige
mit in Zahlung genommen.
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Josef Klein,
Supersägmiedestraße 18.

Dauerhafte
Stiefeln
und
Gamaschen

kaufte man am reellsten und billigsten
nur bei
R. Glemnitz,
Schmiedsbrücke 47.

credit

erhält die Welt.
Waaren jeder Art auf
Abzahlung

Wild & Co.
Ausstattungs-geschäft
Albrechtsstr. 13, 1 Tr.
Kataloge im Geschäft gratis.

**Brillen und
Pinces-nez,**

erhält für das schwächste Auge, von 50 A
an, Messer und Gabeln, durch-
genietet, pro Paar von 25 A an, nen-
silberne Gk. u. Theelöffel, durch
Partie-Einkauf billig, diverse andere
Sachen für Restauration, Händler und
Auspächter zu Preisen ohne Konkurrenz bei
Joseph Jacob,
Königsplatz 16.

Bänder-Unterwäsche-Fabrik der Töpfer und Berufsgenossen
Breslau's.
Sonntag, den 12. d. Mts., Abends 8 Uhr findet eine
außerordentliche Generalversammlung
im Vereinslokal bei Weich, H. Grochengasse 10/11, statt, wozu
Mitglieder hierdurch besonders aufmerksam gemacht werden.
Der Vorstand.

Max Troidner

Friedrich-Wilhelm-Str. No. 57,
gegenüber der Schreiber'schen Brauerei.

Winter-Saison

empfehle ich
gestrickte Mannsjacken m. Ärmel
von 1,80 bis 6,00 Mk.

Unterhosen in Tricot und
Barchent.

Socken, Frauen- und Kinder-Strümpfe

in allen Preislagen,
wollene Hemden, Handschuhe.

Größtes Lager in

Strumpfwollen,

Damen- & Mädchen-Capotten,

Unterröcke,

Inlet, Züchen, Strohsäcke,
Barchent etc. und viele andere in
mein Fach schlagende Artikel.

Max Troidner

Friedrich-Wilhelmstr. 57.

Größtes und billigstes Hutgeschäft

M. Hirsch

En gros. Export.

Hut-fabrik

68 Ohlauer-Strasse 68

empfehle in größartiger Auswahl

Steife u. weiche Herrenhüte

zu enorm billigen Preisen

Kinderhüte zu Spottpreisen.

Calabreser in allen Farben.

Cylinderhüte, Fodenhüte

äußerst billig.

Ich verkaufe nur reelle Waare und
bin billiger als 2 u. 3 Mark-Bazare.

Grosser! Weihnachts-Ausverkauf! Nur!

Mitglieder dieser Zeitung erhalten extra Rabatt und Weihnachtsgeschenk gratis. Trauerhüte in großer Auswahl Stück von 1 Mk. an.
 Tages- und Capothüte aus Sommer, elegant garnirt, Stück von 75 Pf. an.
 Runde Damenhüte aus Haarfilz elegant garnirt, Stück von 75 Pf. an.
 Netzf. Hüte, elegant garnirt, Stück von 1,25 Mk. an.
 Seidene Blüsch-Capotten für Damen, mit reineschönen Planel geformt, elegant garnirt, Stück 2,50 Mk.
 Spitzen-Capotten für Damen, mit reineschönen Planel geformt, elegant garnirt, Stück 2 Mk.
 Mädchen- und Kinder-Capotten haarend billig.

Große Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre in allen Preislagen vorrätig und staunend billig!

Herren-Normal-Hemden, 3/4 Hst. Dr. Jäger, mit Doppelpf. und Seitenschl. Stück 90 Pf.
Herren-Hosen Stück 90 Pf.
Herren-Camifols Stück 85 Pf.
Damen-Camifols Stück 85 Pf.
Normal-Damen-Hemden, Stück 1,10 Mk.
Herren-Hosen Stück 1 Mk.
Normal-Hemden für Knaben und Mädchen in allen Größen nach System Jäger vorrätig, haarend billig.
Herrenwesten gestickt, Stück 1,10 Mk.
Leinen, Stück 50 Pf.
Leinwand, Stück 15 Pf.
Koloniellinwand, Stück 1,20 Mk.
Herrentragen, 4fach Leinen, neueste Façon, Stück 20 Pf.
Chemise, 3fach, Stück 40 Pf.
Handschuhe, 4fach, Paar 30 Pf.
Damenhemden, 100 Ctm. lang, mit Saum und Spitze besetzt, elegant geformt, Stück 1,10 Mk.
Herrenhemden, Knaben- und Mädchenhemden auffallend billig.
Stickerhandschuhe, hell und weiß, für Herren und Damen, Paar nur 40 Pf.
S. Wintu, engl. Woll, Nr. 30 Pf.
Seidene, weiß, Paar 3,50 Mk.
Leinwandhandschuhe für Herren und Damen, gestickt, Paar 40 Pf.
Handrucksäcke, dth., mit Tasche und Loh, auf beiden Seiten zum Tragen, Stück 85 Pf.
Sammelt, edel, Nr. 1,75 Mk.
Seidenplüsch in allen Farben, Meter 1,50 Mk.
Wäsche in allen Farben, Meter 1 Mk.
Sammelt und Seidenbänder in allen Farben und Breiten, Meter von 10 Pf. an.
Gleiter, große Auswahl, neueste Façon, Meter 20 Pf.
Corsets und Corsettschürzen in jeder Größe, haarend billig.
Plüschhüte Stück 1,75 Mk.
Handschuhe, Tischdecken, Pulswäsche und noch 1000 andere Artikel haarend billig.

Aufträge nach Auswärts werden prompt ausgeführt.

Sonntag bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Nur S. Brandt,
 Ohlauerstraße
 86
 2. Gang vom
 Ring nach, im
 ersten Viertel,
 86
 2. Gang vom
 Ring nach, im
 ersten Viertel,
 86

Grösster Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

57 Reusche-Strasse 57
Ecke Hinterhäuser,
empfeht

billiger als Heberall

Winter-Paletots warm gefüllt, schon v. 9 Mk. an,
 Compl. Anzüge 8.— Mk.
 Knaben-Anzüge 1.50 "
 Stoff-Beinkleider 3.— "
 Knaben-Paletots schon v. 1.50 Mk. an
 in nur reeller Waare.

Großer Herren- und Knaben-Garderoben-Bazar

Eduard Freund

Reuschestr. 57, Ecke Hinterhäuser.
II. Geschäft: Moltkestr. 1,
Ecke Matthias-Str.

Achtung!

Wesentliche Handbühnen-Versammlung.
 Sonnabend, den 12. Dezember, Abends 8 Uhr
 in Friedrich's Lokal Maurilius-Platz.
 Tagesordnung:
 1. Arbeiterorganisationen und ihre Stellung zum Gewerkschaftswesen.
 2. Gewerbegericht.
 3. Streikbewegungen.
 4. Beispielsweise.
 Eintritt für Jedermann. Entree 10 Pf.
 Die Redeges werden besonders aufgefordert, pünktlich zu erscheinen.
 Der Einberafer.

Lucas Nachf. Fraenkel

Schmiedebrücke 53.
Bestecktes und größtes
Strumpf-Waaren-Haus
am besten Platze

empfeht sein großes Lager von
Strumpf-Wollen, Strümpfen, Socken, Wollenen Hemden, Hosen, Handschuhen, Cravatten, Tragen, Chemisettes
 und sämtliche in diese Branche schlagenden Artikel bei nur guter Waare zu sportbilligen Preisen.

Lucas Nachf. Fraenkel

Schmiedebrücke 53.

R. Pawlick, Lederhandlung.
 1. Geschäft Sternstraße 58, 1. Etage. — 2. Geschäft Sadowastraße 25.
 vis-à-vis dem Panke'schen Geschäft.
 empfeht sein großes Lager von 1a Socken- und Oberleder, sowie Stiefel, und Sammenschäfte zu den billigsten Preisen.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.
 Den größten Raucher empfiehlt ich
gutgelagerte Cigarren
 zu 3, 4, 5 u. 6 Pf. das Stück, vorzüglicher Brand, feinsten Geschmacks.
Kang-, Kon- u. Schnupftabake in nur guter Waare.
Richard Korth, Gräbchenstrasse No. 11
 Press-Brennerei.

Freie Religionsgemeinde.
 Erbauungshalle: Grünstr. 6.
 Sonntag, 15. Dezember, Nachm. 5 Uhr
Erbauung,
 Prediger Tschirn.

Eln. Barbierlehrling
 kann sofort antreten. Salzhtr. 17

Eisbeine
 Sonnabend den 12. d. Mts. label er-
 gebenst ein Hampel früher Schütz.
 Augustastr. Nr. 4.

Carl Förster's Bäckerei
 Reutlingerstr. 13,
 empfeht das größte und schönste
Haushalten-Brot,
 (ohne Malzmehl) 4 Pfd. 55 Pfg.,
 billiger als Conjumbrot. Ebenso Weich-
 brot in allen Sorten.
 Künftl. Röhre, Blumen, Zahn-
 gelben 9-10 Uhr, ermäßigte Preise
 W. Dreger, Matthiasstr. 98 schräg
 über der Oberformache.

A. Scholz Nehl.,
 Papier- u. Schreibmaterialien-
 Handlung,
 Ring 20, Hof rechts,
 liefert nach wie vor sämtliche
Weihnachts-Artikel
 zu sportbilligsten Preisen.

Schöne Cigarren,
 3 St. 10 Pf. 100 St. 3 Mk.
 empfiehlt
Louis Schröter,
 Friedrich-Str. 64
 vis-à-vis der Zimmerstr.

Sonnabend, den 12. Dezember cr., Abends 8 Uhr

im Concerthause Gartenstraße.
Zweiter Volks-Unterhaltungs-Abend
 veranstaltet vom Humboldt-Verein für Volksbildung.
 Programme à 10 Pfennige, zum Eintritt berechtigt, sind
 in den auf Plakat bezeichneten Handlungen zu haben.

Zu Festgeschenken!
Weinpunschessenz
 per Liter 1,50 Mark.
 1 Liter dieser Essenz mit 2-3 Liter kochendem Wasser giebt einen
 Weinpunsch, der durch seinen kräftigen Geschmack und durch seine anre-
 gende Wirkung bei keiner Festfeier fehlen sollte.
Hermann Seidel.
 Verkaufsstellen: Ring 27, im Ausschank im Hausflur, im Comptoir im Hofe.

Weihnachtsconfecte
 kauft man gut und am billigsten in der Zuckerwaarenfabrik
von G. Arnold,
 Gräbchenstrasse Nr. 26.
 Aufträge nach Auswärts prompt und gut.

Water's Abnung!

Water hat schon eine kleine Abnung,
 Was an diesem Weihnachtsfest ihm bleibt,
 Denn der kleine, unbeachtete Freie
 Plauderte mit kindlichem Gemüt!
 Water sieht schon fröhlich Schmungeln
 vor sich,
 Was er lange sich gewünscht im Traum,
 Niedlich, mällig, nobel und geschmackvoll
 Stegen nächstens unterm Tannenbaum!
 Was Mama am Wirtschaftstische sparte
 Trug sie zu der „Goldnen Vorwandstobrig-
 hin;
 Biel war's leider nicht! Doch diese gab ihr
 Willig dafür'n seinen Schlafrock hin!

Herbst- und Winter-Saison
 1891/92.
Herren-Herbst-Paletots u. 10 Mk.
an, Herren-Winter-Paletots von
10 Mk. an, Ka. wie nach Maß
gefertigt, von 18 Mark an,
Schwalb's m. Vellerine, Herren-
Herbst-Anzüge von 10 Mk. an,
seine Winter-Anzüge von 16 Mk.
an, Braut-Anzüge in Tuch und
Sammgarn v. 25 Mk. an, sehr
gute von 33 Mk. an, Herren-
Pajets von 5 Mk. an, Winter-
Pajets mit Wollfutter v. 8 Mk.
an, Schlafrocke von 8 Mk. an,
gut Winterhosen v. 5 Mk. an,
Herren-Sackin-Hosen von 3 Mk.
an, Hosen und Westen v. 6 Mk.
an, modernste von 8 Mk. an.
Knaben-Winter-Paletots mit
Besatz von 3 Mk. an, Anzüge für
jedes Alter von 2,50 Mk. an,
Kellner-Tracks und Anzüge. Nach
Maß ohne Preis-Erhöhung.
Libree-Anzüge
 preiswürdig fertig, nach Maß
 ohne Preis-Erhöhung.

„Goldene 74“

L. Et. 74, Ohlauerstr. 74, L. Et.

Allenmeistes!
 u. billigste Bezugsquelle von
Herren- und Knaben-Garderoben
 liefert die Handlung
Neumarkt 45 u. Friedrich-Wilhelmstr. 2a
 jetzt Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen
 Anzüge, Winter-Paletots, Jünglings-Anzüge,
 Jünglings-Paletots, Knaben-Paletots, Knaben-
 Anzüge, Joppen, Schlafrocke, Reismäntel, Stoff-
 Hosen, glatte und gestreift, Hamburger Leder-
 Hosen, billig und fest genäht.
Nur Neumarkt Nr. 45 und
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 2a.

